



**FACHSCHULE FÜR
HEILERZIEHUNGSPFLEGE**
**Schulübergreifende Abschlussprüfung
Sommer 2024**

Schwerpunktthemen für die schulübergreifenden schriftlichen
Prüfungsaufgaben für die Fächer

Kommunikation und Kooperation
Entwicklung, Bildung, Partizipation

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Regelungen	3
Verfahren zur Vorbereitung der schulübergreifenden Aufgabenstellung	3
Rechtliche Regelungen	4
Anforderungsbereiche	5
Liste der Operatoren.....	7
Kommunikation und Kooperation - Themenschwerpunkt I.....	9
Kommunikation und Kooperation Themenschwerpunkt II.....	11
Entwicklung, Bildung, Partizipation - Themenschwerpunkt I.....	11
Entwicklung, Bildung, Partizipation - Themenschwerpunkt II.....	15

Mai 2023

Herausgeberin: Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)
Postfach 76 10 48 • D- 22060 Hamburg

www.hibb.hamburg.de

Allgemeine Regelungen

Seit dem Prüfungsdurchgang im Sommer 2018 erhalten die Schülerinnen und Schüler der Hamburger Fachschulen für Heilerziehungspflege zentral erstellte Prüfungsaufgaben für die schriftliche Abschlussprüfung in den beiden Klausurfächern.

Die zentrale Aufgabenstellung in der schriftlichen Prüfung ist Bestandteil der Standard- und Qualitätssicherung schulischer Arbeit. Verbindlichkeit und Vergleichbarkeit der Unterrichts- und Prüfungsleistungen sind Qualitätsmerkmale der Fachschulen für Heilerziehungspflege in Hamburg:

- Einheitliche Standards für Unterricht und Abschlüsse der Schulen werden gesichert.
- Die in den einzelnen Schulen erbrachten Lernleistungen werden durch Evaluation der schulischen Arbeit vergleichbar.
- Die Qualität des Unterrichts wird angehoben, die Fächer werden didaktisch weiterentwickelt.
- Die Qualität der Abschlussqualifikation in der Ausbildung der Heilerziehungspflege wird gesichert.
- Die Lehrkräfte werden im Bereich der Erstellung der Prüfungsaufgaben entlastet.

Die schriftliche Abschlussprüfung mit zentraler Aufgabenstellung erstreckt sich auf die Fächer:

- Sprache und Kommunikation
- Entwicklung, Bildung, Partizipation

Schulübergreifende Aufgabenstellungen für die Facharbeit und für die mündlichen Prüfungen sind nicht vorgesehen.

Verfahren zur Vorbereitung der schulübergreifenden Aufgabenstellung

Festlegung der Themenschwerpunkte

In diesem Heft erhalten Sie für den dreijährigen Bildungsgang mit dem Ziel „Staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin“ bzw. „Staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger“, der am 1. August 2020 begonnen hat, die Angaben über die Schwerpunkte, auf die sich die schulübergreifenden Aufgabenstellungen des Jahres 2023 beziehen werden. Die Themenschwerpunkte sind Eingrenzungen und Konkretisierungen der im Bildungsplan enthaltenen Fächer und Lernfelder. Weiterhin gibt es Literaturhinweise, wobei in der Regel für die Erarbeitung des Themas zwischen verbindlicher Lektüre und weiterführenden Hinweisen unterschieden wird.

Erstellung von Aufgaben

Die Prüfungsaufgaben werden von bewährten und zur Verschwiegenheit verpflichteten Fachlehrerinnen und Fachlehrern aus den Schulen entworfen und anschließend durch das Hamburger Institut für Berufliche Bildung geprüft und genehmigt.

Organisation

- Am Prüfungstag für das Fach „Kommunikation und Kooperation“ werden den Prüflingen zwei Aufgabensätze vorgelegt, von denen sie einen zur Bearbeitung auswählen.
- Am Prüfungstag für das Fach „Entwicklung, Bildung, Partizipation“ wird den Prüflingen ein Aufgabensatz zur Bearbeitung vorgelegt.
- Die schriftliche Prüfung in den einzelnen Prüfungsfächern findet an allen Schulen am selben Tag und zur selben Zeit statt.
- Für die Bearbeitung der Prüfungsaufgaben stehen jeweils vier Zeitstunden zur Verfügung.
- Die Schulen werden rechtzeitig vorher mit den erforderlichen Aufgabensätzen und Prüfungsunterlagen ausgestattet. Für die Korrektur erhalten die Lehrkräfte Bewertungshinweise.

Verfahren zum Umgang mit eigener Literatur und Gesetzestexte in Prüfungen

In der Prüfung Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft, Organisation und Recht dürfen die Prüflinge bei den literarischen und rechtlichen Themen ihre eigene Ausgabe der Literatur und Gesetzestexte verwenden. Dabei gilt das Folgende:

1. Markierungen (z.B. mit Textmarker) und Unterstreichungen im Buch sind erlaubt.
2. Farbige Post-it sind ausschließlich in Form sogenannter Reiter erlaubt; darauf darf höchstens ein Stichwort stehen.
3. Nicht zugelassen sind längere Texte in den literarischen Werken und Gesetzestexten selbst sowie eingelegte, beschriebene Blätter und größere beschriftete Post-it. Ausgenommen sind Ausdrucke neuester Gesetzestextfassungen.
4. Die Bücher werden vor bzw. während der Prüfung begutachtet. Unerlaubte Bemerkungen können als Täuschungsversuch bewertet werden.

Rechtliche Regelungen

Es gelten die Regelungen, die in der APO-AT vom 25. Juli 2000, in der APO-FSH vom 16. Juli 2002 und in der Handreichung für Prüfungen in den Vollzeitformen der beruflichen Schulen vom Juni 2016 aufgeführt sind.

Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Prüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass diese in der Praxis der Aufgabenstellung immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen. Im Laufe der Ausbildung soll die Fähigkeit erworben werden, zu erkennen, auf welcher Ebene gemäß der Aufgabenstellung gearbeitet werden muss.

Die zentralen Aufgaben der schriftlichen Prüfung ermöglichen Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen, dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. „Gute“ oder „sehr gute“ Leistungen setzen angemessene Ergebnisse auch im Anforderungsbereich III voraus. „Ausreichende“ Leistungen setzen Leistungen im Anforderungsbereich I und teilweise im Anforderungsbereich II voraus.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang (Reproduktion) sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Inhalte von Texten wiedergeben
- Im Unterricht behandelte Ansätze und Maßnahmen in pädagogischen Handlungsfeldern darstellen
- Theorien darstellen
- Im Unterricht behandelte Begriffe erläutern

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Den Inhalt eines bisher nicht bekannten, komplexen, berufsbezogenen Textes oder einen umfassenden fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben und ihn dabei zusammenfassen
- Die Struktur eines Textes erfassen
- Die Argumentation eines Textes beschreiben
- Generalisierende Aussagen konkretisieren
- Wortschatz, Satzbau und poetische / stilistische / rhetorische Mittel eines Textes beschreiben und auf ihre Funktion und Wirkung hin untersuchen
- Erlernete Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden
- Konkrete Aussagen angemessen abstrahieren
- Begründete Folgerungen aus Analysen und Erörterungen ziehen
- Strukturen (der Kommunikation) erkennen und beschreiben

- Sprachverwendung in pragmatischen Texten erkennen und beschreiben
- Fachspezifische Verfahren im Umgang mit Texten reflektiert und produktiv anwenden
- Eine Argumentation funktionsgerecht gliedern
- Eine angemessene Stilebene / Kommunikationsform (differenzierte und klare Darstellungsweise) wählen

Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei müssen die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten Arbeitstechniken und Verfahren selbstständig ausgewählt, in einer neuen Problemstellung angewendet und das eigene Vorgehen beurteilt werden.

Das bedeutet:

- Die Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen
- Beziehungen herstellen, z.B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere theoretische Zusammenhänge einordnen
- Argumentationsstrategien erkennen und werten
- Aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder Erörterung begründete Schlüsse ziehen
- Bei gestalterischen Aufgaben selbständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (unter selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren
- Fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten
- Ästhetische Qualität bewerten
- Eine Darstellung eigenständig strukturieren

Allgemeine Anforderungen:

Zusätzlich zu den Anforderungen, die sich aus der Themenformulierung ergeben, sollen hinsichtlich Aufbau und Inhalt sowie Ausdruck und Sprachrichtigkeit folgende Kriterien erfüllt sein:

- Sich einer verständlichen und sachangemessenen Ausdrucksweise bedienen
- Eine aufgabengemäße Stilebene wählen
- Fachbegriffe richtig verwenden
- Eigene Wertungen begründen
- Gedanken folgerichtig darstellen
- Begründungszusammenhänge herstellen; zwischen Thesen, Argumenten und Beispielen unterscheiden
- Ergebnisse durch funktionsgerechtes Zitieren absichern
- Normgerecht schreiben im Hinblick auf Rechtschreibung, Grammatik, Satzbau und Zeichensetzung

Liste der Operatoren

Zentrale Prüfungsaufgaben müssen hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung eindeutig formuliert sein. Die in den schriftlichen Aufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der vorangegangenen Semester sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Prüfung.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu Anforderungsbereichen. Die konkrete Zuordnung kann auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen. Eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche ist nicht immer möglich.

Operatoren	Erklärung / Ziel der Anweisung	Beispiele
nennen (I)	ohne nähere Erläuterungen aufzählen	Nennen Sie einige Sprachförderkonzepte. Nennen Sie wesentliche rhetorische Mittel.
definieren (I)	begrifflich bestimmen, die Bedeutung nennen, angeben, worum es sich handelt	Definieren Sie den Begriff Gruppe.
beschreiben (I-II)	Sachverhalte und Zusammenhänge (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten sachlich wiedergeben	Beschreiben Sie das Beobachtungsverfahren SISMIK.
darstellen (I-II)	einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt strukturiert wiedergeben	Stellen Sie die Argumentationsstrategie des Verfassers dar.
zusammenfassen (I-II)	wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	Geben Sie den Inhalt des Textes wieder. Fassen Sie Ihre Untersuchungsergebnisse zusammen.
einordnen (I-II)	mit erläuternden Hinweisen in einen genannten Zusammenhang einfügen	Ordnen Sie die Aussagen zur Sprachförderung einem Sprachförderkonzept zu. Ordnen Sie das genannte Kapitel in den Handlungszusammenhang des Romans ein.
erschließen (II)	etwas Neues oder nicht explizit formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten/ermitteln	Erschließen Sie aus der Szene die Vorgeschichte der Familie.
erläutern (II)	nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen	Erläutern Sie die Bedeutung von Fingerspielen für die Sprachförderung.
planen (II)	eingegrenzte Aktivitäten vorausschauend, umfassend und zielgerichtet vorbereiten	Planen Sie für die Gruppe der der bis sechsjährigen ein gesundes Frühstück.
analysieren (II-III)	unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation.
in Beziehung setzen (II-III)	zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie Sprachfördermaßnahmen der Kita XYZ in Bezug zum Konzept der ganzheitlichen Sprachförderung.

Operatoren	Erklärung / Ziel der Anweisung	Beispiele
vergleichen (II-III)	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie die Beobachtungsverfahren SISMIK und HAVAS unter dem Gesichtspunkt der Praktikabilität.
begründen (II-III)	eine Meinung, Argumentation, Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege, Beispiele absichern	Begründen Sie Ihre Auffassung.
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen (III)	zu einem Sachverhalt ein selbständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien formulieren und begründen	Beurteilen Sie traditionelle Kinderverse eigener Auswahl hinsichtlich ihres Sprachförderpotentials. Bewerten Sie das Verhalten der Figur am Ende der Romanhandlung.
auseinandersetzen mit ... (III)	nach ausgewiesenen Kriterien ein begründetes eigenes Urteil zu einem dargestellten Sachverhalt und / oder zur Art der Darstellung entwickeln	Setzen Sie sich mit der Auffassung des Autors zu einer gesellschaftlichen Erscheinung auseinander.
überprüfen (III)	die Darstellung ausgewiesener Kriterien eines Sachverhaltes gegenüberstellen und zu einem Urteil gelangen	Überprüfen Sie, ob die vorgestellten Maßnahmen geeignet sind, Kinder sprachlich zu fördern.
erörtern (III)	ein Problem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen einander gegenüberstellen, eine Schlussfolgerung erarbeiten und darstellen oder: ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten und vertreten	Erörtern Sie die Frage, ob die Romanfigur X angemessen gehandelt hat. Erörtern Sie einen pädagogischen Zielkonflikt.
interpretieren (III)	ein komplexeres Textverständnis nachvollziehbar darstellen: auf der Basis methodisch reflektierten Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen zu einer resümierenden Gesamtdeutung über einen Text oder einen Textteil kommen	Interpretieren Sie das 8. Kapitel aus dem Roman XYZ vor dem Hintergrund des gesamten Romangeschehens.
entwerfen, entwickeln (III)	auf einer Basis ein zukünftiges Konzept in seinen wesentlichen Zügen planen und darstellen	Entwerfen Sie eine mögliche Fortsetzung der Erzählung.
Schlussfolgerungen ziehen	auf der Grundlage einer vorherigen Auseinandersetzung zu einem Thema Handlungsmöglichkeiten und/oder Konsequenzen darstellen	Ziehen Sie aus der Darstellung der Praxissituation in der Regenbogengruppe Schlussfolgerungen für die weitere inklusive Arbeit.
gestalten (III)	ein Konzept nach ausgewiesenen Kriterien sprachlich oder visualisierend ausführen	Gestalten Sie einen Elternbrief für einen Informationsabend zum Thema Wortschatzförderung.

Kommunikation und Kooperation

Themenschwerpunkt I: Auswirkung von Migrationserfahrung und Auseinandersetzung mit Demenz am Beispiel des autobiographischen Werks "Herkunft" von Saša Stanišić.

Basiskompetenzen:

Die Prüflinge...

- nennen Elemente autobiografischen und fiktionalen Erzählens und setzen sich im Hinblick auf „Herkunft“ mit Erzählformen auseinander,
- fassen die Geschichte Jugoslawiens im Allgemeinen und Visegrads im Besonderen zusammen und setzen diese in Beziehung zu „Herkunft“,
- stellen Kenntnisse über den Autor Sasa Stanisic dar,
- ordnen die in „Herkunft“ genannten Bedingungen für Familie Stanisic nach ihrer Flucht aus Jugoslawien ein und setzen sich mit dem Leben als Flüchtling auseinander,
- nennen Elemente von Alltagsdiskriminierung in „Herkunft“ beschreiben und analysieren die Herausforderungen und Entwicklungen bezüglich Migration nach Deutschland allgemein,
- erläutern das Drachenmotiv in Literatur und Film und überprüfen, inwiefern sich dieses in „Herkunft“ widerspiegelt,
- können den Inhalt, die Struktur und Erzähltechnik von „Herkunft“ analysieren,
- setzen sich vor dem Hintergrund der Lektüre „Herkunft“ auseinander mit vom Autor genannten Aspekten zu „Erinnern, Erzählen, Vergessen“,
- fassen Elemente der Inszenierung am Münchner Volkstheater zusammen und setzen diese in Beziehung zum Ausgangswerk,
- stellen Aspekte zu Demenz dar, indem sie beispielhaft auf die Besonderheiten von Menschen mit Migrationshintergrund Bezug nehmen,
- vergleichen die Rezensionen von Weidemann und Wunderlich und setzen sich damit auseinander,
- erläutern Sasa Stanisics Aussagen anlässlich der Verleihung des Deutschen Buchpreises 2019 und setzen sich mit seiner Kritik an Peter Handke auseinander,
- überprüfen Sasa Stanisics Warnung vor „Zugehörigkeitskitsch“ in der Sendung vom Deutschlandfunk am 23.03.2019

Verbindliche Literatur:

Primärtext:

Sasa Stanisic: Herkunft. München: btb 2019

Sekundärliteratur:

Autobiographisches und fiktionales Erzählen. In: EinFach Deutsch, Herkunft. Braunschweig: Westermann 2022

Bundeszentrale für politische Bildung: Kleine Geschichte Jugoslawiens. Bonn 2017

Bundeszentrale für politische Bildung: Migration nach Deutschland: Aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen. Bonn 2017

Das Symbol des Drachen in Literatur und Film. In: EinFach Deutsch, Herkunft

Karin Janker: Erinnern, Erzählen, Vergessen - Auszug aus einem Interview mit

Sasa Stanisic. In: Süddeutsche Zeitung, 14.06.2019

Münchner Volkstheater: Herkunft auf der Theaterbühne 2. Material für Schülerinnen und Schüler zur Inszenierung, 05.08.2021

Viktoria Peters-Nehrenheim: Migration und Demenz. In: Pflegen, Demenz, Nr.60/2021, Friedrich Verlag

Andreas Platthaus: Buchpreis für Sasa Stanisic: „Ich feiere eine Literatur, die die Zeit beschreibt“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.10.2019

Sasa Stanisic: Vorsicht vor dem „Zugehörigkeitskitsch“. In: Deutschlandfunk, Sendung vom 23.03.2019

Volker Weidermann: „Herkunft“ von Sasa Stanisic. Ein Superbuch. In: Der Spiegel, 20.03.2019

Dieter Wunderlich: Stanisic- Herkunft. <https://www.dieterwunderlich.de/stanisic-herkunft>

Tobias Zick: Visegrad in Bosnien. In: Süddeutsche Zeitung 06.12.2019

Kommunikation und Kooperation

Themenschwerpunkt II: Konstruktive Gesprächsführung im Kontext der heilpädagogischen Arbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten

Basiskompetenzen:

Die Prüflinge...

1. definieren den Begriff der kommunikativen Kompetenz.
2. beschreiben Beziehungsgestaltung als Kern von Kommunikativer Kompetenz und erläutern diesen Zusammenhang.
3. stellen das Kommunikationsmodell nach F. Schulz von Thun dar und analysieren Dialoge nach diesem Modell.
4. kennen folgende Methoden der Gesprächsführung:
 - Ich-Botschaften
 - Aktives Zuhören
 - Transaktionsanalyse
 - Feedback
 - Personenzentrierter Ansatz nach C.R. Rogers
5. erläutern den Personenzentrierten Ansatz.
6. erklären die unter Pkt.4 genannten Methoden der Gesprächsführung und wenden diese in Dialogen sicher an.
7. bereiten Gespräche vor und planen ihren Verlauf.
8. analysieren und gestalten Dialoge unter Zuhilfenahme der genannten Ansätze und Gesprächstechniken.

Verbindliche Literatur:

Bröder, Monika: Gesprächsführung in Kita und Kindergarten, Freiburg 2014, Herder Verlag (5.Auflage), S. 46 - 55; S. 69; S. 71-80; S. 89 -112

Gührs, Manfred / Nowak, Claus: Das Konstruktive Gespräch, Neumünster 2014, Limmer Verlag (7. Auflage), S. 71 - 82

Huisken, Johannes: Gesprächsführung und Kommunikation, Köln 2013, Bildungsverlag EINS (3. Auflage), S. 82 - 96

Weiterführende Literatur:

Gührs, Manfred / Nowak, Claus: Das Konstruktive Gespräch, Neumünster 2014, Limmer Verlag (7. Auflage)

Huisken, Johannes: Gesprächsführung und Kommunikation, Köln 2013, Bildungsverlag EINS (3. Auflage)

Weinberger, Sabine: Klientenzentrierte Gesprächsführung, Bad Langensalza 2013, Beltz Verlag (14. Auflage), S.19 - 32

Weltzien, Dörte / Kebbe, Anne: Handbuch Gesprächsführung in der Kita, Freiburg 2011, Herder Verlag

Entwicklung, Bildung, Partizipation

Themenschwerpunkt I: Syndromanalyse mit dem Fokus auf Autismus-Spektrum

Vorliegender Reader befasst sich mit Kernthemen der Syndromanalyse. Das Autismus-Spektrum steht im Zentrum syndromanalytischer Sicht.

Besonders die Ressourcen hervorhebende Literatur soll die Schülerinnen und Schüler darin unterstützen, das subjektive Erleben Betroffener ins Zentrum ihrer Auseinandersetzung mit dem Thema zu stellen. Der Fokus auf die Innensicht soll bewirken, dass die Pädagogischen Ideen eng in Anbindung an die Subjektlogik von Verhalten entwickelt werden. Die Berücksichtigung der Wahrnehmungsbesonderheiten bei Menschen im Autismus-Spektrum und den daraus resultierenden Folgen für Lernen und soziales Miteinander findet sich in der didaktisch orientierten Literatur.

Basiskompetenzen:

- Die Prüflinge kennen den Gesamtprozess zur Erstellung einer Syndromanalyse und verfügen über die in den einzelnen Schritten benötigten Kompetenzen.
- Die Prüflinge verfügen über eine Grundhaltung, die eine personenzentrierte Herangehensweise im beruflichen Kontext ermöglicht.
- Die Methode der Syndromanalyse wird auf eine konkrete Fallsituation hin angewandt.

Für die Bearbeitung der fünf einzelnen Teilschritte benötigen die Prüflinge folgende Fähigkeiten:

- Ausgehend von einem Falltext sind die Prüflinge in der Lage, sich die Ressourcen und Kompetenzen der Fallperson zu erschließen.
- Ebenso können sie problematische Bereiche ableiten, die sich in Schwierigkeiten der Fallperson oder in deren Lebenssituation zeigen. Hier soll eine zuerst auf Verstehen ausgerichtete Fragestellung entwickelt werden.

Im zweiten Bearbeitungsschritt wird ein Innenbeobachterstandpunkt eingenommen:

- Die Prüflinge definieren, reflektieren und bewerten eigenständig die dem Verhalten zugrundeliegende Subjektlogik der Fallperson. Sie formulieren darauf basierend aus deren Perspektive einen subjektbezogenen Standpunkt. Hierbei kann es zu einer Negation des Außenbeobachters im Zugestehen subjektiver Deutung kommen.
- Die Prüflinge können sich aufgrund ihres breiten und integrierten Fachwissens in die individuelle Wahrnehmung der Fallperson hineinversetzen. Sie kennen und berücksichtigen hierbei den Entwicklungsstand der Fallperson und formulieren auf der Grundlage ihres spezifisch fachlichen Wissens eine mögliche Eigenlogik dieser in der Ich-Form. Hierbei können sie die Besonderheiten, die sich aus ASS ergeben entsprechend berücksichtigen.

Im dritten Bearbeitungsschritt zeigen die Prüflinge,

- dass sie eine Reflexion für das bisher Erarbeitete auf der Metaebene einnehmen können. Sie setzen dabei die möglichen Diskrepanzen bzw. Widersprüche, die zwischen der Außenbeschreibung und der subjektiv konstruierten Innenbeobachterbeschreibung entstanden

den sein können, in Beziehung zueinander und entwickeln davon ausgehend zwei Hypothesen mit entsprechendem Theoriebezug (Theorien, Konzepte, einschlägiges Fachwissen).

- Sie sind in der Lage, Kernaussagen und grundlegende Informationen zur genutzten Theorie darzustellen.
- Ebenso können sie von der Theorie ausgehende Kriterien für eine Analyse der Fallsituation so nutzen, so dass ein tieferes Verständnis des Verhaltens bzw. der Lebenssituation der Fallperson möglich wird.

In dem abschließenden Bearbeitungsschritt der Pädagogischen Idee

- entwickeln die Prüflinge, aus ihrem vielfältigen Spektrum an Wissen über Handlungskonzepte und -methoden, pädagogische Ideen, die ein gemeinsames pädagogisch-therapeutisches Handeln in der Zone der nächsten Entwicklung ermöglichen können. Hierbei ist es bedeutsam, dass sie ihr Methodenwissen so einsetzen, dass sie einen Transfer zur Fallsituation herstellen und erste Umsetzungsschritte konstruieren und darstellen können.
- Die Prüflinge verfügen über ein breites und vertieftes Wissen zum Thema Autismus-Spektrum. Sie kennen einschlägige Herangehensweisen für eine professionelle Auseinandersetzung mit dieser Thematik und können diese auf die Fallsituation übertragen.
- Die Prüflinge sind in der Lage, differenziert Entwicklungslagen im Kontext von ASS zu erkennen und einzuordnen.

Verbindliche Literatur:

Castaneda, Claudio, Halbauer Angela (2013): Wörtliches Verstehen. In: Castaneda, Claudio, Halbauer, Angela (2013): Einander verstehen lernen. Ein Praxisbuch für Menschen mit und ohne Autismus. Kiel, Holtenauer-Verlag. S. 20f.

Castaneda, Claudio, Halbauer, Angela (2013): Soziale Zusammenhänge verstehen / Alternativübersichten. In: Castaneda, Claudio, Halbauer, Angela (2013): Einander verstehen lernen. Ein Praxisbuch für Menschen mit und ohne Autismus. Kiel, Holtenauer-Verlag. S.66-71

Häußler, Anne (2016): Der TEACCH-Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis. 5. Verbesserte und erweiterte Auflage. Dortmund, verlag modernes lernen. Wenn das Gehirn anders arbeitet: Kognitive Besonderheiten bei Menschen mit Autismus, S.33-39

Macykowski, Michael (2010): Das Gegenteil von Praxis ist Technik. In: Zimpel, André Frank (Hg.) (2010): Zwischen Neurobiologie und Bildung. Individuelle Förderung über biologische Grenzen hinaus. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 137-146

Sautter, Hartmut (2012): Außensicht-Innensicht. Menschen mit Autismus begleiten. In: Sautter, Hartmut, Schwarz, Katja, Trost, Rainer (2012): Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung. Neue Wege durch die Schule. Stuttgart, Kohlhammer. S. 17-21

Theunissen, Georg (2019): Autismus aus der Betroffenenensicht. In: Theunissen, Georg (2019): Autismus und herausforderndes Verhalten. Praxisleitfaden positive Verhaltensunterstützung. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau, Lambertus. S. 45-52

Theunissen, Georg (2019): Autistische Fähigkeiten. In: Theunissen, Georg (2019): Autismus und herausforderndes Verhalten. Praxisleitfaden positive Verhaltensunterstützung. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau, Lambertus S. 55-59

Vero, Gee (2020): Auf die Schnelle: (m)ein ABC der Strategien und Hilfsmittel. In: Vero, Gee (2020): Das andere Kind in der Schule. Autismus im Klassenzimmer. Stuttgart, Kohlhammer. S. 253-262

Weiterführende Literatur:

Autismus Deutschland e.V. Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Autismus (Hrsg.:(2020): Autismus. Stärke oder Störung? Von Loeper Literaturverlag. Karlsruhe

Häußler, Anne (2016): Der TEACCH-Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis. 5. Verbesserte und erweiterte Auflage. Dortmund, verlag modernes lernen.

Fröhlich, Nina, Castaneda, Claudio, Waigand, Monika (2019): (k)eine Alternative zu herausforderndem Verhalten. Die UK-Ideenkiste. Heigenbrücken

Entwicklung, Bildung, Partizipation

Themenschwerpunkt II: Teilhabe am Arbeitsleben – Leben mit Autismus-Spektrum-Störung

Basiskompetenzen:

- Die Prüflinge können den Paradigmenwechsel und den Wandel von den Konzepten der Fürsorge und Separierung, über die „Normalisierung“ hin zur Teilhabe und Selbstbestimmung erklären.
- Die Prüflinge können die Voraussetzung für die Teilhabe am Arbeitsleben darstellen und in diesem Zusammenhang auch die Zusammenhänge zwischen den rechtlichen als auch politischen Dimensionen darlegen.
- Sie können Lebenswelten von Menschen beschreiben und integrieren relevantes Erklärungswissen zum Verstehen der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung, um sich verstehende Zugänge zur Lebenswirklichkeit von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung zu erschließen.
- Sie verstehen das Recht aller Menschen auf eine individuelle und selbstbestimmte Teilhabe als Menschenrecht, unabhängig von jeweiligen Behinderungen und treten als Agenten des Wandels auf, indem sie im Sinne der Inklusion handeln.
- Sie erkennen Einschränkungen der Teilhabe von Menschen mit Unterstützungsbedarf am Arbeitsleben, die durch verschiedene Faktoren (behinderungsbedingte, zwischenmenschlich bedingte sowie strukturell, baulich bedingte Faktoren) bedingt sind.
- Sie reflektieren ihre eigene professionelle Haltung und ihr heilerziehungspflegerisches Handeln und können im Dialog mit Menschen einen offenen Diskurs gestalten, der die emotionalen, sozialen, somatischen und kognitiven Bedürfnisse einer Person als unteilbares Ganzes sieht.
- Sie unterstützen und begleiten Menschen bei der Realisierung von Teilhabe und Selbstbestimmung in allen Teilhabebereichen und insbesondere bei der Teilhabe am Arbeitsleben.

Verbindliche Literatur:

Biewer, G.: Grundlagen der Heilpädagogik und Inklusiven Pädagogik. Verlag Julius Klinkhardt. 3. Auflage. Bad Heilbrunn 2017. S. 236 – 239.

Doose, S.: Arbeit. IN: Hedderich, I./ Biewer, G./ Hollenweger, J./ Markowetz, R. (Hrsg.): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Utb Verlag. Bad Heilbrunn 2016. S. 448 – 453.

Schuster, N./ Schuster, U.: Vielfalt leben - Inklusion von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen. Verlag Kohlhammer. 2. Auflage. Stuttgart 2022. 129 – 134.

Schwalb, H./ Theunissen, G. (Hrsg.): Inklusion, Partizipation und Empowerment in der Behindertenarbeit. Best Practice-Beispiele: Wohnen – Leben – Arbeit – Freizeit. Verlag Kohlhammer. 3. Auflage. Stuttgart 2018. S. 149 – 164.

Schwab, S.: Partizipation. IN: Hedderich, I./ Biewer, G./ Hollenweger, J./ Markowetz, R. (Hrsg.): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Utb Verlag. Bad Heilbrunn 2016. S. 127-130.

LVR – Integrationsamt Köln (Hrsg.): Menschen mit Autismus im Arbeitsleben – Informationen und Handlungsempfehlungen. LVR. Köln 2018. S. 15 – 23.

Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, <https://www.bih.de/integrationsaemter/medien-und-publikationen/fachlexikon-a-z/teilhabe-von-menschen-mit-behinderungen/>

Weiterführende Literatur:

Aktion Mensch (Hrsg.): Inklusionsbarometer Arbeit. Ein Instrument zur Messung von Fortschritten bei der Inklusion von Menschen mit Behinderung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. 10. Jahrgang. Bonn 2022. Auch digital verfügbar: <https://aktion-mensch.style-abs.cloud/api/public/content/aktion-mensch-inklusionsbarometer-arbeit-2022.pdf?v=1c96bb3b>

Kabsch, J.: Lebensweltorientierung und Autismus. Lebensweltorientierte Soziale Arbeit mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Verlag Springer. Wiesbaden 2018. S. 87 – 94; 117 – 124.

Oberlinhaus – Berufsbildungswerk (Hrsg.): ABC – Jobs für Menschen mit ASS – Ein Handlungsleitfaden. Berufsbildungswerk im Oberlinhaus gGmbH. Potsdam 2013. Auch digital verfügbar: https://autismus-oberlinhaus.de/fileadmin/statics/bbw-oberlinhaus.de/pdfs/allgemein/2013_ABC_Broschuere_16_04_print.pdf

Schuster, N./ Schuster, U.: Vielfalt leben – Inklusion von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen. Verlag Kohlhammer. 2. Auflage. Stuttgart 2022. 146 – 150.

Theunissen, G. (Hrsg.): Autismus verstehen. Außen- und Innensichten. Verlag Kohlhammer. 2. Auflage. Stuttgart 2020. S. 163 – 172; 183 – 192.